Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 168. Montag, den 24 Juli 1916. 19. Jahrgang.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichten müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländernestes im Foureaux-Wäldchen machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechung fortgesetzt.

Nördlich von Massiges (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Beiderseit der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu großer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht setzten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

*

Der Flugdienst war Tag und Nacht hier beiderseit sehr lebhaft. Mehrfache feindliche Bombenabwürfe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden.

Unsere Gegner verloren sieben Flugzeuge im Luftkampf, und zwar vier südlich von Bapaume und je eins südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roye. Leutnant Wintgens hat seinen 10. und 11., Leutnant Höhndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistung des Oberleutnants Freiherrn v. Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le merite Ausdruck verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseit der Straße Ekau-Kekkau trotzen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richebourg ist eine starke feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos. Bei und westlich von Pozieres, am Foureaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke. Oestlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwald (nördlich der Feste Tavannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Zahatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Aus den Kämpfen an der Somme.
Englisches schweres Geschütz in Tätigkeit an der westlichen Front.
(Nach englischer Darstellung.)

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 22. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Von gestern auf heute keine Aenderung. In der Bukowina blieben die Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos. Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Magura bei Tatarow wurde durch unsere Truppen zurückgewonnen. Im Raume von Obertyn entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barysz vertrieb ein Honved-Jagdkommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten. Die neuen Stellungen südwestlich von Beresteczko sind bezogen. Der stellenweise nachdrängende Gegner wurde abgewiesen. Westlich von Luck und am Stochod nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront standen gestern unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer. Auf den Höhen nördlich der Posina nahmen unsere Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfelde der Befestigungen von Paneveggio wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rollepasses gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen. An der Isonzofront stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der untern Vjusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 23. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathenhauptkamm zurück. Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

75. Nachdruck verboten.

Ralph brachte seine Braut nicht zu seiner Mutter nach Brooklyn; er fürchtete, die gute alte Dame, die stets das Beste wollte, aber oft durch ihre rasche Zunge das Gegenteil bewirkte, könnte noch einmal eine Mißstimmung hervorrufen und auf Ruths und sein mühsam erkämpftes Glück einen Schatten werfen. Auch nicht zu Virginia brachte er sie, weil Ruth davor zurückschreckte. In einem kleinen Privathotel wohnte sie die wenigen Wochen, die die Vorbereitungen zur Hochzeit in Anspruch nahmen.

Dann fand in aller Stille die Vermählung statt, und nach einer kurzen Hochzeitsreise hielt das junge Paar Einzug in sein Newyorker Heim.

Daß Ralph als Ziel der Hochzeitsreise gerade die Niagarafälle gewählt hatte, bildete den einzigen Wehmutstropfen in Ruths fast überschäumenden Kelch des Glücks.

Zuerst wollte sie widersprechen, wollte ihn bitten, eine andere Reiseroute zu wählen. Dann schalt sie sich wegen dieser Schwäche. Die Vergangenheit durfte keine Macht mehr über sie haben; sie war tot. Mußte tot sein. Als aber der Zug sich Albany näherte — da schloß Ruth zusammen. Querno die Augen. Ihr war für einen Moment, als funkelte sie ein irrsinnflackerndes Augenpaar an, als griffen krallende Finger nach ihrer Kehle, als blitze ein blinkendes Messer gegen ihr auf. — —

Ach, wie drängte es sie, die Arme um den Hals des Geliebten zu schlingen, den Kopf an seine treue Brust zu schmiegen und ihm auch diese grauenhafte Episode ihres Lebens zu beichten! Aber wieder schreckte sie davor zurück. Wenn diese Augen in Zorn aufflammen würden, daß sie sich so leichtsinnig einem Menschen verlobt hatte, den sie kaum kannte! Wenn sein Mund tadelnde Worte ausspräche! Wenn gar seine Liebe zu ihr erkaltete! O, nur das nicht! Nur das nicht!!

Und — sie schwieg.

Er aber, dem ihre tiefe Erregung und ihre auffallende Blässe nicht entging, fragte sie besorgt nach der Ursache.

Und sie schwieg, schwieg. Und schüttelte nur den Kopf.

Dann war die Vision vorbei. Und sie lachte wieder und scherzte und war glücklich. Wunschlos glücklich.

24.

Detektiv John Barns saß in seinem Bureau Broadway Nr. 197, auf seinem hohen Drehsessel am Pult, vor sich den dicken, mit einem Eisenschloß versehenen Folianten — genau so, wie wir ihn vor beinahe zwei Jahren schon einmal gesehen.

Und wieder trat der Bureauchef lautlos ein. Nur daß er diesmal keinen neuen Klienten meldete, sondern einen eingeschriebenen Brief aufs Pult legte.

Barns warf einen Blick auf das große Kuvert, das deutsche Briefmarken trug, und schob es zu den übrigen neu angekommenen Briefen. Dann wandte er sich zu dem Bureauchef, der noch wartend an der Tür stand.

„Noch etwas, Jenking?"

„Ja, Mr. Barns. Benjamin Lewis war eben hier. Rechtsanwalt Waterburg läßt Ihnen sagen, er habe es erreicht, daß die Einnahmen aus Miß Rockfellers Vermögen für Henry Forster gerichtlich gesperrt wurden. Demnächst soll die Gerichtsverhandlung stattfinden. Auch der alte Wucherer Bloomfield spielt in der Sache eine böse Rolle. Er wird bereits polizeilich beobachtet.

„So so! Sonst nichts?"

„Sonst nichts, Mr. Barns."

„Gut. Sie können gehen."

Der Bureauvorsteher zog sich wieder zurück.

Jetzt griff John Barns nach dem eingeschriebenen Brief, riß das Kuvert mit geschäftsmäßiger Schnelle auf und sah zuerst nach der Unterschrift.

„Illingen? Illingen?... Hatte doch schon mal mit einem Illingen zu tun! Vor zwei Jahren. Ob der hier mit dem andern Illingen zusammenhängt?"

Und er überflog den engbeschriebenen Bogen.

„Richtig! Derselbe! Der gute alte Herr mit seinem idealen Sohn. Nur, daß es sich diesmal nicht um den Sohn dreht, sondern um die Tochter. Na, die scheint Pech gehabt zu haben! Mit einem Verrückten verheiratet sein, ist auch kein Vergnügen — gleichviel ob er von Anfang an verrückt war oder es nachher erst wurde... Und jetzt soll er hier in Newyork sein — im Irrenhaus. Und ich soll nachforschen, was aus dem unglückseligen Menschen geworden ist... Werden wir gleich besorgen."

Er drückte auf den elektrischen Knopf.

„He, Jenking! Fragen Sie mal telephonisch in der städtischen Irrenanstalt an, ob ein gewisser Graf Liljenström noch dort ist. Und wenn nicht, wo er jetzt steckt. Verstanden?"

„Jawohl, Mr. Barns!"

Der Bureauvorsteher verschwand. Und der Detektiv überlas nochmals den Brief zur genauen Orientierung.

„Ah, ein Postskriptum!... Ob Miß Ruth Rockfeller noch existiert?... Scheinen das Mädel noch immer nicht vergessen zu haben. Ja, ja, die Deutschen! Wir Amerikaner sind fixer. Bei uns heißt's: wenn nicht, denn nicht! Keine Gefühlsduselei."

Schon trat der Bureauvorsteher wieder ein.

„Mr. Barns —"

„Nun?"

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehrern Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptansturm des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus. Auch im Raume von Paneveggio nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer. An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 22. Juli. Amtlicher Bericht. An der Irakfront keine Veränderung. Die dauernde Hitze, besonders im Abschnitt von Fellahie beeinträchtigte die beiderseitige Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 47 Grad.

An der persischen Front hat sich im Abschnitt von Kermanschah nichts ereignet. Wir stellen fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sunnah angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzuge mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpfen unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Revanduz kräftig verschanzten russischen Truppen wurden mit Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Revanduz eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstraßen des Feindes mit aller Art von Ausrüstungsstücken, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Kilometer östlich von Revanduz mit ihm Fühlung.

An der Kaukasusfront wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste allein gegen unseren Abschnitt im Zentrum gerichteten dauernden Angriffe, ohne daß indessen unsere Gesamtlage an dieser Front beeinträchtigt wurde, durch die aufeinanderfolgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Halten gebracht.

Am 7. Juli (türkischer Zeitrechnung) griff ein feindliches Flugzeug zum zweiten Male ein Hospital auf Gallipoli an, das an zahlreichen Stellen durch große Abzeichen des Roten Halbmondes gekennzeichnet war. Die sieben abgeworfenen Bomben riefen weder Schaden noch Verluste hervor. Ein Monitor schoß, ohne eine Wirkung zu erzielen, unterstützt durch Beobachtungen eines Flugzeuges, 20 Geschosse ab gegen die Nordküste der Halbinsel Karaburun westlich von Smyrna. Eines unserer Flugzeuge warf mit vollem Erfolg mehrere Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen von Mudros und kehrte unversehrt zurück.

In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsere vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Ausrüstungs- und Petroleumlager, im Hafen von Suez und kehrte unversehrt zurück.

Gegen Kleinmütige und Leichtgläubige.

Der Kampf tobt an allen Fronten. Im Westen und im Osten haben die Feinde nach langen Vorbereitungen alle ihre Kräfte eingesetzt, um die Mauern zu durchbrechen, die auf ihrem eigenen Boden von den Truppen der Zentralmächte errichtet sind. England und Rußland haben noch niemals im Laufe ihrer Geschichte solche Truppenmassen auf die Beine gebracht und solche Mengen von Artillerie bereit gestellt, wie jetzt. Bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Heere war es unausbleiblich, daß sie bei ihrer Offensive Teilerfolge erzielten, wenn auch unter ungeheuersten Verlusten. So an der Somme, so auch im Osten am Dnjestr und am Styr. Aber ein großer Durchbruch bleibt aus, hier wie dort, und wirkliche Siege erfechten die Gegner nur auf dem geduldigen Druckpapier. Letzteres gilt insbesondere von den französischen und russischen Berichten, während die englischen nüchterner gehalten sind und die Londoner Blätter fortgesetzt vor überschwänglichen Hoffnungen warnen und die beispiellose Zähigkeit der Verteidigung der deutschen Linien in Nordfrankreich hervorheben.

Am bezeichnendsten an der ganzen militärischen Lage ist, daß die deutschen Heeresberichte, die sich allmählich in der ganzen übrigen Welt den Ruf unbedingter Zuverlässigkeit errungen haben, heute noch weder in Rußland noch in Frankreich noch in Italien bekanntgegeben werden. Wird einmal ein deutscher Heeresbericht durchgelassen, so stellt sich bald heraus, daß er vorher gefälscht worden ist, wie dieser Tage wieder an einem drastischen russischen Beispiele nachgewiesen werden konnte. Wir haben keine Angst vor der Wahrheit und brauchen sie nicht zu haben. Deshalb können auch alle feindlichen Heeresberichte ungekürzt bei uns erscheinen. Wird in ihnen die Schönfärberei oder Vertuschung zu weit getrieben, so kommt ausnahmsweise einmal eine deutsche Berichtigung hinterher. Aber im allgemeinen geht unsere Oberste Heeresleitung davon aus, daß ihre Berichte die volle Wahrheit enthalten und deshalb auch das vollste Vertrauen verdienen.

Immerhin ist es begreiflich, daß in Zeiten so schwerer Kämpfe wie die gegenwärtigen, da obendrein an den Hauptfronten gleichzeitig, unter Fortsetzung unserer Offensive bei Verdun, heftige, mit der Zahl nach überlegenen Kräften unternommene Durchbruchsversuche gegen unsere Verteidigungslinien abzuwehren sind, diesem oder jenem Leser der feindlichen Berichte der Mut und die Zuversicht sinkt. Vor solchen Anwandlungen von Schwäche muß eindringlich gewarnt werden. Sie stören die notwendige Geschlossenheit nach innen und Entschlossenheit nach außen, sind ungerecht gegen unsere Helden draußen im Felde, die an der Somme die große englisch-französische Offensive schon fast zum Erlahmen gebracht haben und bei Riga, bei Luck und am Dnjestr gegen das Massenaufgebot der Russen standhalten, und würden, wenn sie nicht vereinzelt blieben, eine für die endgültige Erringung des Sieges schädliche Stimmung schaffen.

Und doch eine andere Warnung ist angebracht. Von den verschiedensten Seiten wird berichtet, daß in manchen Kreisen allerlei Gerüchte herumgetragen werden, die geeignet sind, die politische Stimmung zu verderben. Zum Teil handelt es sich um Nachwirkungen des U-Bootstreits. Aber auch über Fürsten und Staatsmänner wird getuschelt, die aus eigentümlichen Gründen noch immer eine besondere Vorliebe für schnellen Frieden mit England haben sollen. Eine fremde Botschaft in Berlin soll englische Spione beherbergen und dergleichen das Tageslicht scheuender Unsinn mehr. Mit vollem Recht spricht der Abg. Naumann in einem Artikel von der schlimmen Schuld derer, die gute Patrioten durch solche Geschichtenträgerei in ihrem Staatsvertrauen irre machen. Gerade jetzt, mitten in den Schlachten, vielleicht im Mittelpunkt des Krieges, darf die Saat des Mißtrauens gegen die Verantwortlichen in der politischen Leitung wie im militärischen Kommando nicht aufkommen.

Der Rücktritt Sasonows.

Kopenhagen, 23. Juli. Nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der bisherige Minister des Innern, Stürmer, zum Minister des Aeußern ernannt worden und behält seine Stellung als Ministerpräsident bei. Sasanow hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten. Der Justizminister Chwostow ist zum Minister des Innern, u. der frühere Minister des Innern, Makarow, ist zum Justizminister ernannt worden.

Die Times meldet aus Washington vom 19.: Die Rückladung der Deutschland besteht nach deutschen Angaben aus 400 Tonnen Nickel und 300 Tonnen Gummi und gewissen Mengen von Kupfer und Schwefelsäure. Hr. Prusse von der Deutschland wird hier bleiben, um über den Bau ähnlicher Unterseeboote zu verhandeln.

Generaloffensive und Friedensneigung

Der „Züricher Post" wird aus Berlin geschrieben: Es ist jetzt zu verstehen, warum es in den Frühlingsmonaten dieses Jahres unnütz war, vom Frieden zu sprechen. Die sämtliche Gegner Deutschlands rüsteten sich zum wuchtigsten, wie sie hofften: entscheidenden Schlag. Um dieser Hoffnung willen ließen sie vor Verdun die Reserven Frankreichs bluten, und ertrugen den österreichischen Angriff gegen Italien. Sie verdoppelten ihre politische Tätigkeit, sammelten Munition in niegesehenen Maßen. Jeder trug zur endlich erzielten Einheit bei, was in seinen Kräften stand. Frankreich hielt den deutschen Ansturm aus bis seine Verbündeten gerüstet waren. Rußland organisierte und bewaffnete ein neues Millionenheer. England übte mit methodischer Langsamkeit seine gesammelten Massen für den vernichtenden Stoß. Diesmal schienen die Voraussetzungen des Sieges gegeben.

Wer sich mit solcher Anspannung aller Kräfte zur großen Probe bereitet, wird für eine Zumutung nur Hohn haben, noch vor der Probe zurückzuweichen. Niemals war die Möglichkeit einer Verständigung ferner als in den Wochen, da die beladenen Völker eine heimliche Friedensgewißheit in sich trugen; niemals war sie näher als jetzt, da statt der entscheidenden Antwort nur von neuem die Frage wie ein Herbstwind über die Seelen fährt: was nun?

Nur Unkenntnis deutscher Verhältnisse kann fragen, ob die Meinung des Reichskanzlers die Meinung der deutschen Regierung sei. Was der Kanzler öffentlich ausspricht im Reichstag, in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", oder in Interviews, ist amtlich die Antwort des englischen Unterstaatssekretärs hat daher nur Sinn, sofern sie genauere Einzelheiten fordert. Wann und in welcher Form solche Einzelheiten genannt werden können, ist freilich Sache der Regierung, das heißt des Kanzlers.

Soweit das Deutsche Reich durch den Mund seines höchsten Beamten sprach, hat es angegeben, welches seine Friedensbedingungen sind: mit so viel Klarheit, als in währendem Krieg eben möglich ist. Diese Bedingungen behandeln unser Verhältnis zu Rußland und das zu den Westmächten als politisch getrennte Gebiete. Auch England scheint auf einem ähnlichen Standpunkt zu stehen; denn seine Staatsmänner erwähnen den östlichen Verbündeten kaum. Zwischen Deutschland und England-Frankreich aber ist die Kraftprobe gemacht. Solange die große Offensive bevorstand, war die Abweisung aller Friedensgedanken begreiflich. Jetzt lautet die Frage: Verständigung oder: Krieg im Jahre 1917 und weiter. Der Waffenruhm aller Beteiligten ist glänzend gewahrt; auch Rußland hat sich die Möglichkeit eines ehrenvollen Abschlusses erkämpft. Das stärkste Hindernis das Friedensgedankens: die Hoffnung des Verbandes auf den entscheidenden Schlag, ist in diesen Juliwochen beseitigt.

Tripolis für Italien verloren.

Bern, 21. Juli. Eine Korrespondenz des Giornale d'Italia aus Tripolis gibt zu, daß die Italiener sich in derselben Lage befinden, wie im November 1911, also bei Beginn des Tripoliskrieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden; damals hätten die Italiener angegriffen; jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitanien seien fast alle Araber im Aufstande. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitanien wieder entrissen. Mit dem Zustand in der Kyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen.

Das U-Boot Deutschland.

London, 22. Juli. Dem Daily Telegraph wird aus New York berichtet, daß das U-Boot Deutschland auf seiner Rückreise einen großen Goldbetrag mitführen wird. Die Philadelphia Marine Co. hat, wie verlautet, die Versicherung des Goldes gegen Kriegsgefahr um 6—10 Prozent des Wertes übernommen.

Ehrentafel.

Rettung des Kompagnieführers.

Am 21. November 1914 befand sich die 8. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 in schwerem Kampf mit überlegenen Kräften. In unaufhaltsamem Sturm ging's auf die feindlichen Schützengräben zu. Plötzlich fehlt der Kompagnieführer Oberleutnant Hoitz, der den Seinen bisher dauernd weit voraus war. Der Unteroffizier Massart aus Kierberg Bez. Cöln, eilt zurück und findet ihn schwerverwundet. Des schweren Artilleriefeuers nicht achtend, nimmt er ihn auf den Rücken, um ihn zurückzuschaffen. Kaum ist er einige Schritt weit gekommen, als er plötzlich einen einzelnen Feind auf 30 Meter vor sich sieht, der auf ihn schießt, ohne zu treffen. Schnell legt er seinen schwerverwundeten Herrn beiseite und schießt den Gegner nieder; dann setzt er seinen Weg fort und kommt an ein Haus, wohin er schon zwei anders verwundete Offiziere zurückgeschafft hat. Schon will er wieder nach vorn eilen, als feindliche Artilleriegeschosse in der Nähe des Hauses einschlagen. Schnell entschlossen bindet er seinen Kompagnieführer mit der Zeltbahn auf den Rücken und trägt ihn weiter. Ebenso holt er noch die beiden anderen Offiziere. Nach wenigen Minuten gewahrt er, wie eine Granate in das soeben verlassene Haus einschlägt. So rettete er seinem Kompagnieführer zweimal das Leben.

Für seine Unerschrockenheit und Treue erhielt Massart das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Banknoten zur Reichsbank!

Als der Aufruf an das deutsche Volk erging, alles Gold zur Reichsbank zu bringen zur Stärkung unserer Währung und Zahlungsbereitschaft, da zögerte kein Deutscher, mit seinem Scherflein zu dem Erfolge beizutragen, den die Goldsammlung aufzuweisen hat. Durch die damit erzielte gewaltige Steigerung des Goldschatzes wurde die Reichsbank in den Stand gesetzt, die infolge des Krieges in außerordentlich gesteigertem Maß an sie herantretenden Ansprüche des Zahlungsmittelbedarfs durch Ausgabe von Banknoten voll zu befriedigen, ohne die Innehaltung der ihr durch das Bankgesetz gegebenen Deckungsvorschriften in Frage zu stellen. Das ständig wachsende Bedürfnis an Zahlungsmitteln macht es aber wünschenswert, daß die durch die Goldsammlungspolitik erreichte Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Reichsbank auch weiterhin durch geeignete Mittel gefördert wird. Ein solches Mittel ist vor allem die tunlichste Einschränkung im Verbrauch der Zahlungsmittel selbst. Hierzu sollte jeder Deutsche, in der Erkenntnis, daß es auch auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs für ihn eine patriotische Pflicht zu erfüllen gibt, nach seinen Kräften dadurch beitragen, daß er nicht höhere Geldbeträge mit sich herumträgt, als unbedingt für die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse erforderlich ist, und sich außerdem bei seinen Zahlungen nach Möglichkeit der bargeldersparenden Zahlungsmethoden bedient.

Es unterliegt keinem Zweifel: Die Einbürgerung des Papiergeldes hat die Erscheinung gezeitigt, daß der einzelne größere Geldbeträge als sonst mit sich herumträgt oder sie sich zu Hause verwahrt. Diese ohne Notwendigkeit zurückgehaltenen, in der Gesamtheit Milliarden ausmachenden Beträge beeinflussen unsere Währungsverhältnisse insofern ungünstig, als die Banknoten der Reichsbank entzogen bleiben und der Notenumlauf somit unnötigerweise höher ausgewiesen werden muß, als der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands entsprechen würde. Durch Steigerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solche — naturgemäß verschlechtert, und wenn dieser Umstand auch rein materiell an unserer gesunden Lage nichts ändert, so wird doch unseren Feinden, die uns unter Hinweis hierauf eine finanzielle Schwäche unterschieben wollen, eine Waffe der Verleumdung an die Hand gegeben.

Wie können wir nun „an Umlaufsmitteln sparen." Zunächst ist es Pflicht jedes Deutschen, sein Geld ohne Versäumnis in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die bekanntlich den Teil, der nicht Umlaufszwecken dient, an die Zentralstelle — die Reichsbank — abführen. Jeder Deutsche sollte daher ein Scheck- und Ueberweisungskonto bei einer Bank,

---

„Graf Liljenström ist noch in der Irrenanstalt. Soll nächstens operiert werden. Bei Dr. Robinson in der Klinik. Gefährliche Gehirnoperation. Verspricht aber Erfolg auf Genesung."

„Gut. Noch was?"

„Nichts weiter."

Und Detektiv John Barns rief seinen Sekretär und diktierte ihm einen ausführlichen Brief an den Rittergutsbesitzer Ernst von Illingen auf Markowo bei Posen.

Ruth Rockfeller — oder vielmehr Mrs. Ruth Robinson, wie sie jetzt hieß — gab sich in vollen Zügen ihrem Glück hin. An der Seite ihres Gatten besuchte sie Gesellschaften, Konzerte, Theater — und überall erregte ihre Schönheit, ihre Anmut und Liebenswürdigkeit, Bewunderung.

Wiederholt auch erkannte man in ihr die kühne Schulreiterin, Mademoiselle d'Anvers wieder, die vor einem Jahr kurze Zeit lang ganz Newyork entzückt hatte, um dann nach ihrem Unfall in der Arena plötzlich ganz zu verschwinden.

Wie früher der Liebling des Zirkus, war sie jetzt der Liebling der Gesellschaft.

Den Tag über freilich war die junge Frau viel allein. Ralph verbrachte den größten Teil des Tages in seiner Klinik, die vor kurzem eröffnet worden war und bereits eine große Anzahl von Patienten aufwies.

Aber niemals hatte Ruth Langeweile. Am liebsten saß sie in dem Studierzimmer ihres Mannes, kramte in seinen Büchern herum und sortierte wissenschaftliche Werke. Dazwischen blickte sie mit geheimen Grauen auf die herumstehenden und herumliegenden medizinischen Apparate und Instrumente. Oder sie atmete in hellem Vergnügen den feinen Zigarrenduft ein, der den Gegenständen ringsum anhaftete...

All dies liebte sie, weil es ein Teil von ihm war — von ihm, ihrem Gatten, ihrem alles auf der Welt!

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Abonnenten!

Mehrfachen Wünschen unserer Leser entsprechend, haben wir beim **Wolff'schen Telegraphen-Bureau** die **amtlichen deutschen Tagesberichte**, sowie sonstige **wichtige Kriegsereignisse**, welche die Ausgabe eines Extrablattes rechtfertigen, bestellt. Damit die nicht unerheblichen Kosten zum Teil wieder einkommen, bieten wir unsern Lesern die **tägliche direkte Zustellung** der amtlichen Berichte und etwaiger Extrablätter zum Preise von

1 Mark monatlich

an. Auf allen Kriegsschauplätzen wird um die Entscheidung gekämpft, wodurch die amtlichen Tagesberichte ein erhöhtes Interesse beanspruchen. Wir bitten unsere Leser, welche die tägliche Zustellung der Berichte wünschen, die Bestellung uns bald oder durch Telefon 109 zukommen zu lassen.

Verlag der **„Brühler Zeitung."**

Bestellschein

auf die deutschen amtlichen Tagesberichte.

Unterzeichneter wünscht tägliche Zusendung der **amtlichen deutschen Tagesberichte** und Extrablätter gegen Monatsgebühr von 1 Mk.

Name: .....

Wohnung: .....

Ausschneiden und an die **„Brühler Zeitung"** senden.

Sparlasse, Postanstalt usw. haben was ihm nicht nur eine sichere Aufbewahrung seines Papiergeldes, sondern meist sogar den Vorteil einer Verzinsung und die Möglichkeit bietet, seine Zahlungen bequem auf bargeldlosem Wege zu erledigen. Namentlich der Geschäftswelt erwächst hier eine weitere vaterländische Pflicht der Erziehung: Noch mehr als bisher soll sie darauf sehen, daß größere Zahlungen im Wege der Ueberschreibung von Konto zu Konto oder durch Scheck beglichen werden. Jetzt, nachdem wir Deutsche unsere Goldreserven in so außerordentlichem Maße gesteigert haben, gilt es, an der Verstärkung unseres Währungsgebäudes weiterzuarbeiten durch tunlichste Einschränkung des Barmittelumlaufs. Neben die Forderung: „Alles Gold in die Reichsbank" ist jetzt der Aufruf zu setzen:

Banknoten, die nicht für den Verkehr unbedingt notwendig sind, gehören in die Reichsbank, an ihre Stelle trete Scheck und Verrechnung.

Rheinland und Westfalen.

* Werden (Ruhr), 21. Juli. Gestern beschloß der Gemeinderat der Bürgermeisterei Werden (Land) „in Dankbarkeit gegenüber den Söhnen unseres geliebten Vaterlandes, die den heimatlichen Herd vor ruchlosen Feinden beschützt und beschirmt haben", die unentgeltliche Hergabe eines etwa 15 Morgen großen Baugrundstückes zur Errichtung des sechsten Kriegerwaisenhauses. Dasselbe kommt in eine prächtige Höhenlage zwischen dem St. Kamillushause und dem Genesungsheim der Ortskrankenkasse Essen.

* Gelsenkirchen, 21. Juli. Eine große Freude ist der Familie des Fabrikarbeiters Matthias Lorek zuteil geworden. Lorek stand als Reservist im Felde und galt seit dem 27. Juli 1915 als vermißt. Seit dieser Zeit hatte die Familie nichts mehr von ihm gehört. Am 5. Juli traf aber ein Telegramm von Lorek an seine Familie ein des Inhalts, daß er sich unter den von Rußland ausgetauschten Schwerverwundeten befinde und in Saßnitz (Insel Rügen) gelandet sei. Aus seiner russischen Gefangenschaft hat Lorek mehrere Karten an seine Familie geschickt, von denen aber keine angekommen ist. Die Freude der Frau und ihrer sieben Kinder läßt sich denken.

Lokales und Umgebung.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte

vom vormittag treffen in den meisten Fällen beim Wolff'schen Telegraphenbureau zwischen 3—4 Uhr ein, so daß die am frühen nachmittag gedruckten Zeitungen die amtlichen Berichte kaum bringen können. Auf mehrfache Wünsche unseres Leserkreises wird unser Verlag die deutschen amtlichen Tagesberichte sowie sonstige wichtige Kriegsereignisse durch Sonderabzüge den Abonnenten gegen eine Gebühr von 1 Mk. monatlich sofort zustellen. In manchen andern Orten haben örtliche Interessenten und Freunde der deutschen Tagespresse, wie uns das Wolff'sche Telegraphen-Bureau mitteilt, den Zeitungen eine entsprechende Unterstützung gewährt. Mögen sich auch hier genügend Freunde der Lokalpresse finden, um die tägliche Herausgabe der amtlichen Tagesberichte zu ermöglichen. Für jede Unterstützung sind wir dankbar. Wenn dieser oder jener Leser mehr wie eine Mark monatlich im Interesse unserer Zeitung zahlt, so wird uns dies besonders freuen.

⊙ Brühl, 24. Juli. Herabsetzung des Kartoffelhöchstpreises. Die Provinzial-Kartoffelstelle für die Rheinprovinz teilt mit, daß von heute Montag ab der Kartoffelhöchstpreis für den Erzeuger nur noch 8,50 Mark beträgt. Hierzu wird ergänzend mitgeteilt: Die Preisfestsetzung für Kartoffeln durch das Kriegsernährungsamt zeigt einen Höchstpreis an, über den innerhalb des Reichsgebietes während der verschiedenen Zeiten, für welche diese Preise gelten, nicht hinausgegangen werden darf. Innerhalb dieser vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln haben die einzelnen Provinzial-Kartoffelstellen die Vollmacht, für ihren Bezirk diesen Höchstpreis je nach Lage des Marktes zu ermäßigen. Gegenüber manchen Ausstreuungen, daß die Kartoffelernte nicht besonders gut ausgefallen sei, möchten wir ausdrücklich hervorheben, daß nach dem übereinstimmenden Urteil aller maßgebenden Kreise die Frühkartoffelernte sehr gut ausgefallen ist, in manchen Bezirken geradezu glänzend. Der Ertrag der Frühkartoffeln ist selten so reich gewesen wie in diesem Jahre. Daher dürfte wohl die Annahme berechtigt sein, daß der Bedarf an Kartoffeln bald befriedigt und daß wieder geordnete Verhältnisse und billigere Preise auf dem Kartoffelmarkte Platz greifen werden.

† Brühl, 24. Juli. Totenglocke. Am Samstag abend verschied unerwartet Frau Wtw. Sanitätsrat Dr. Wery im Alter von 74 Jahren. Mit ihr schied eine edle herzensgute Frau aus dem Leben, die stets für das Wohl ihrer Familie und bedürftiger Mitmenschen bedacht war. Sie möge ruhen in Frieden.

⊙ Brühl, 24. Juli. Der Vaterländische Frauenchor trat gestern abend mit einem Wohltätigkeits-Konzert in der Karlshalle zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Brühler Krieger zum ersten male an die Oeffentlichkeit. Die Karlshalle wies eine Ueberfülle auf, so daß sich viele mit einem Stehplatz begnügen mußten. In dankenswerter Weise war die Gallerie den verwundeten Soldaten eingeräumt, die sehr zahlreich erschienen waren. Der erste Teil des Konzertes galt der Gedenkfeier für unsere gefallenen Helden. Mit einem Vorspruch von Pohe eröffnete der Chorleiter Hr. Kuhl das Konzert, dem ein Chorlied „Für uns" von Schreck folgte. Frau Kammersängerin Bertha Grimm-Mittelmann aus Köln sang alsdann drei ernste Gesänge von Brahms und im 2. Teile drei Lieder für Altstimme von demselben Komponisten. Alle Lieder kamen mit tiefer Empfindung und prächtig geschulter Stimme zum Vortrag. Hr. Willi Dicks aus Köln (Bariton) sang mehrere Lieder, von denen das Schwarzwald-Konzert von Zöllner, welches teilweise von Knaben- und Männerstimmen als Echo begleitet wurde, solchen Beifall errang, daß es auf allseitigen Wunsch wiederholt wurde. Hr. Musikdirektor Paul Kuhl trug außer sonstigen Rezitationen ein größeres Melodram aus dem Zigeunerleben: „Mischka an der Maruscha" von Lenau vor, welches von Frau Maria-Weier-Sonntag aus Köln in künstlerischer Weise auf der Geige begleitet wurde. Vom Frauenchor gelangten mehrere Chöre von Mendelssohn, Neumann, Heyne und Thieriot zur Aufführung, von denen das Frühlingslied von Mendelssohn und Soldatenabschied von Neumann besonders ansprachen. An dem Chore, der erst kurze Zeit übt, war die Abgeglichenheit der Stimmen bewundernswert. Die Stimmen der Damen klangen frisch, fest und rein und wäre es ein großer musikalischer Genuß, dieselben im Verein mit einem größeren Männerchor in einem Oratorium zu hören. Zum Schluß sang Hr. Dicks Am Traunsee von Thieriot mit Begleitung des Frauenchors. Durch die längere Dauer des Konzertes, ebenso durch die starke Wärme im Saale waren die Zuhörer etwas abgespannt. Der Schwestern-Chorgesang „Sempiterni fons amoris" welcher wie Nachtgesang über den Wassern schwebt, klang zu voll, wodurch der sonst prächtige Chor nicht recht zur Geltung kam. Am Ibach'schen Flügel begleitete Hr. Josef Grah aus Köln in feinsinniger Weise die Solisten. Dem Hrn. Chorleiter Paul Kuhl wurde am Schlusse ein prächtiger Lorbeerkranz für sein unermüdliches Wirken überreicht. Allen Mitwirkenden, besonders aber auch den Damen, welche in nie ermüdender Weise für den Kartenabsatz sorgten, sei im Namen der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden herzlichst gedankt.

⊙ Brühl, 24. Juli. Jugendpflege und militärische Vorbereitung der Jugend. Der Unterrichtsminister hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die militärische Vorbereitung der Jugend weiterhin nach Kräften gefördert wird, soweit es die Aufgaben der Jugendpflege irgend gestatten. Wenn in einem früheren Erlasse des Ministers davon abgesehen ist, für die militärische Vorbereitung der Jugend neue Organisationen zu schaffen, so ist dies teils wegen des damaligen Mangels anderer geeigneter Kräfte, teils besonders auch deshalb geschehen, um eine Störung der erfolgreichen Arbeit der Jugendpflegeveranstaltungen zu verhüten. Es wurde vorausgesetzt, daß diese Arbeit in der bisherigen Weise und mit den bewährten, durch die Erlasse vom 18. Januar 1911 und 30. April 1913 empfohlenen Mitteln fortgesetzt würde. Als neue Aufgabe sollte während der Dauer des Krieges für die männliche Jugend von 16 Jahren und darüber die militärische Vorbereitung hinzutreten, um durch diese ihre schnellere Ausbildung bei etwaiger Einberufung zur Fahne zu ermöglichen. Es liegt nicht im Interesse der militärischen Vorbereitung und würde ihr abträglich sein, wenn die allgemeine Jugendpflege und insonderheit die Fürsorge für die weniger als 16 Jahre alten Jugendlichen in den Hintergrund träte. Im Einvernehmen mit dem Kriegsminister ersucht der Minister daher, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß bei den Beteiligten volle Klarheit darüber eintritt, daß die allgemeine Jugendpflege mit dem ihr in Nr. 1 der „Grundsätze und Ratschläge" vom 18. Januar 1911 gesteckten, alle Jugendlichen zwischen Schulentlassung und Eintritt in das Heer umfassenden Zielen nach wie vor tatkräftig zu fördern ist. Je erfolgreicher dies geschieht, um so wirksamer wird durch sie auch der Wehrkraft unseres Volkes gedient und den Aufgaben der militärischen Vorbereitung vorgearbeitet. Gegenüber den neuerdings wieder auftretenden Versuchen gewisser Zweige der Jugendpflege, andere Jugendpflegevereinigungen in ihrer selbständigen Entwicklung zu beeinträchtigen, verweist der Erlaß auf die früheren Erlasse vom 18. November 1911 und 23. April 1912.

st Pingsdorf, 24. Juli. Eine Entscheidung prinzipieller Bedeutung traf das Schöffengericht in einer Sache betreffend die Kartoffelbestandsaufnahme. Frau Christian van den B. von hier war angeklagt, am 24. Februar ds. Js. die in ihrem Gewahrsam befindlichen Kartoffeln erheblich zu niedrig angegeben zu haben. Es handelt sich um die bekannte Angelegenheit, in der die Strafkammer sich in ihrer Entscheidung in Gegensatz zu den verurteilenden Erkenntnis des Schöffengerichts gesetzt hat. Die Angeklagte hatte 25 Zentner angegeben und eine Nachprüfung ergab 28—30 Zentner späte, und 5,5 Zentner Frühkartoffeln. Der mit der Aufnahme betraute Lehrer hatte die Speisekartoffeln und die späte und Saatkartoffeln aufzunehmen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Frenger, führte aus, die Frühkartoffeln seien nicht mit angegeben worden, weil diese schon zum Vorkeimen auf den Hurten gelegen hätten. Zur Rechtslage gehe die Verordnung des Landrats über die Bundesratsverordnung, auf der sie basiere, hinaus. Die letztere besage, daß die Speisekartoffeln aufgenommen werden sollten. Wenn der Landrat nun verordne, daß die Saatkartoffeln mit aufgenommen werden sollten, so entbehre diese Anordnung der Rechtswirkung, wie die Strafkammer ja entschieden habe. Die Angeklagte müsse freigesprochen werden. Amtsanwalt Beutelstahl stand auf einem anderen Standpunkte. Er hielt die Anordnung des Landrates für rechtsgültig. Ein Unterschied zwischen Saat- und Speisekartoffeln sei im Gesetz nicht gemacht. Der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Küppers verkündete folgendes Urteil: Die Bestimmungen über die Erhebung unserer Kartoffelvorräte sind von höchster Wichtigkeit. Das Gericht stellt die hier bestrittene Rechtsgültigkeit der Anordnung des Kreisausschusses Köln-Land vom 17. Februar 1916 fest, die im Rahmen der Bundesrats-Verordnungen, auf Grund deren sie ausgesprochener Maßen vorging, bleibt. Die Ministerial-Ausführungs-Anweisung vom 10. Februar 1916 überläßt die Art der Feststellung der Kartoffelvorräte den Kommunal-Verbänden. Die Anordnung des Kreisausschusses will Feststellung der vorhandenen Kartoffelmengen ohne Ausschluß der Saatkartoffeln. Andernfalls war die Angabe der Vorräte seitens der Angabepflichtigen der Willkür dieser überlassen. Besondere Milderungsgründe rechtfertigen eine Geldstrafe von 20 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung" werden jederzeit von unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Juli umsonst zugestellt.



Ecke neue Rheinbrücke

Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel und Hausschuhe
Kräftige Schulstiefel
Rindleder Landschuhe

Schuhwaren-Grosslager

Franz Sommer.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen - Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer-Dankkarten

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.



Gestern abend 11¼ Uhr verschied, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, plötzlich und unerwartet unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sanitätsrat

Dr. med. Franz Anton Wery

Catharina geb. Decker

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Agnes Wery
Franz Wery, Amtsgerichtsrat, Hauptmann d. R.
Berta Wery
Schwester Theresia geb. Maria Wery
Carmeliterin
Mutter Maria Josefa geb. Elisabetb Wery
Carmeliterin
Christine Weinreich geb. Wery und Dr. med.
Heinrich Weinreich
Gertrud Wery
Johannes Wery, Leutnant d. L., und
Catharine Wery geb. Krafft
und zwei Enkelkinder.

Brühl b. Köln, Im Felde, Giesdorfer-Höfe, Aachen, den 23. Juli 1916.

Die Beerdigung mit nachfolgenden Exequien findet statt am Mittwoch, den 26. d. M., vormittags 9½ Uhr. Die Sechswochenmesse ist am Donnerstag, den 27 d. M., vormittags 8¼ Uhr in der Pfarrkirche in Brühl.

Kartoffelverkauf.

Von heute ab findet der städtische **Kartoffelverkauf** nur **nachmittags**, und zwar **Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags** und **Samstags** statt. Mittwochs werden keine Kartoffeln verkauft.

Brühl, den 24 Juli 1916.

Der Bürgermeister: Wack.

Abgabepflichtiger Pferde- und Rindviehbestand!

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes von Brühl Land liegt vom 20. Juli bis zum 3. August 1616 im Rathause, Zimmer 9, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Brühl, den 19. Juli 1916

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: Dohr.

Der neue Post- und Telegraphentarif.

Vom 1. August 1916 ab beträgt

im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost

das Porto:

für **Briefe** bis 20 g	15 Pf.
über 20—250 g	25 „
„ **Ortsbriefe** bis 250 g	7½ Pf.
„ Briefe der Kontoinhaber an die **Postscheckämter**	7½ Pf.
„ **Postauftragsbriefe**	35 Pf.
für **Briefe mit Wertangabe** in der 1. Zone	25 Pf.
darüber hinaus	50 Pf.

für Pakete bis 5 kg in der 1. Zone	30 Pf.
darüber hinaus	60 Pf.
für Pakete über 5 kg in der 1. Zone	10 Pf. mehr als bisher
darüber hinaus	20 Pf. mehr als bisher.

die Gebühr;

für **Telegramme im Stadtverkehr** bis 5 Wörter	40 Pf.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	5 Pf.
für **Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr** bis 5 Wörter	60 Pf.
über 5-10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	7 Pf.

Unverändert bleiben die Gebühren:

1. für **Drucksachen, Warenproben, Postscheckverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen.**
2. für **Feldpostsendungen und Soldatensendungen** (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger)
3. für **Sendungen nach dem Auslande**, (Wegen der Abweichungen im Verkehr mit Oesterreich, Ungarn, Luxemburg, Bosnien-Herzegowina sowie im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft).

Städtische Sparkasse Brühl.
Mündelsicher.
4% für Spareinlagen in jeder Höhe.
Kündigung nach Vereinbarung.

Stenographie
Stolze-Schrey
Am 1. August beginnt ein Anfängerkursus zu bedeutend ermäßigtem Honorar. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen.
Brühl, Clemens-Augustst. 55, Ecke Römerstr.

Alle Sorten
Frischhaltungs-Gläser
und Ueberbinder
in allen Grössen stets vorrätig.
Verkaufsstelle der Brühler Glashütte:
Kempishofstr. 46.

Fahren Sie nach Köln
7 Neumarkt 7
Da erhalten Sie von bessern Herren
wenig getragene
Joppen-, Gehrock, Frack- und Smoking-Anzüge
auch für Bauch-Figuren.
Abteilung II
Moderne neue Garderoben
in dem neu eröffneten
Schach's Garderobenhaus
Ecke Cäcilienstrasse, 1. Etage.
Der weiteste Weg lohnt. Ein Versuch dauernde Kundschaft.

Der weltbekannte
Waschapparat „So Wasch"
wird hier vorgeführt.
„So Wasch"
liefert bei 50 Prozent Seifenersparnis
in 5 Minuten saubere Wäsche
ohne Einweichen, ohne Kochen und ohne die Wäsche zu beschädigen.
Preis des Apparates nur Mk. 9.— (Zink).
Vor wertlosen, ähnlich aussehenden Nachahmungen wird gewarnt.
Oeffentliches Gratis-
Probewaschen mit „So Wasch"
Dienstag und Mittwoch
nachmittags pünktlich um 4 Uhr und um 6 Uhr
im Saale Hubertusburg, Brühl. Eintritt frei.
Bitte, bringen Sie schmutzige Wäschestücke, auch die feinsten Gewebe mit. Sie erhalten sie nach 5 Minuten Waschzeit gesäubert und unversehrt zurück.
Keine Brühler Hausfrau sollte zu den Vorführungen fehlen.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden
sowie sämtliche
Schlosserarbeiten
übernimmt bei sorgfältigster Ausführung
Jean Fußel, Brühl, Uhlstr. 58.

Schmerzlose Behandlung
Zahnpraxis Central
Uhlstrasse 93, neben Bonnstrasse.
Sprechstunden: 8½—12½, nachm. 2½—7 Uhr.
Sonntags 10—1 Uhr.

Tapeten
schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg
Reste von 1—30 Rollen.
Linoleum
für Thelen, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mar.
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.
Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach. Kempishofstr. 17.

Unterhaus
4 Zimmer, Küche und Mansarde Elektr. Licht zu vermieten.
Schloßstr. 17.

1. Etage
per 1. August, Wohnung von drei Räumen in besserem Hause zu vermieten. Bescheid Königstr. 7.

Wohnung
zu vermieten. Kölnstr. 281.

2. Etage
Wohnung von drei Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. August zu vermieten.
Bescheid Königstr. 7.

2 durchgehende Zimmer
1. Etg. zum 1. August zu vermieten. Pingsdorferstr. 24.

Abgeschl. 1. Etage
Wohnung von 4 Zimmern und Küche baldigst zu vermieten.
Bescheid Königstr. 7.

Möbliertes Zimmer
in besserem Hause mit oder ohne Pension zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer
mit voller Verpflegung zu vermieten. Raeder, Schützenstr. 28.

Heiteres Mädchen
welches etwas kochen kann, sofort gesucht. Mühlenstr. 1.

Junges Mädchen für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Große
Lothkirsche
die beste Einmachkirsche, frisch vom Baum gepflückt,
10 Pfd. 4,50, 100 Pfd. 40.— M.
J. Zavelberg,
Kaiserstraße 55.

Gestern abend in der Karlshalle ein
goldenes Gliederarmband
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Wilhelmstraße 23 abzugeben.

Schwarzseiden Hütchen
in der Karlshalle gestern abend verloren. Abzugeben Uhlstr. 113.

Herren-Anzüge
Nur gute Qualitäten. Neueste Formen. Tadelloser Sitz.
24, 29, 36, 39, 45—78 M.
Burschen-Anzüge
Starke moderne Stoffe in allen Preislagen.
Paletots, Ulster
Hosen, Pelerinen
Kinder-Anzüge.
Billigste Preise
Reelle Bedienung.
Wwe. Anton Reisdorff,
Köln Sternengasse 35
Ecke Hofengasse.

Neu eröffnet!
Moderne Anzüge
20, 24, 28, 32, 36 bis 50 Mk
Kaufhaus Fortuna
Cöln, Gertrudenstr. 35a.
Bitte auf Namen und Nummer achten. Fahrt wird vergütet.

Die
Handels und Gewerbebank Brühl
empfiehlt
ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:
Eröffnung laufender Rechnung
mit und ohne Kreditgewährung, sowie
provisionsfreier
Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.